

Jugendbauhütte – Jahresbericht

Landesamt für Denkmalpflege BW in Esslingen

Von Malte P.



Das Landesamt für Denkmalpflege im alten Schelztor

Warum ein Jahr in der Denkmalpflege?

Ich bin in einer Stadt aufgewachsen, die eine sehr gut erhaltenen Altstadt zu bieten hat, weshalb ich mich mein ganzes Leben lang schon für (Heimat-) Geschichte und Architektur des Mittelalters begeistere. Deshalb habe ich gar nicht gezögert, als ich das Angebot von einem FSJ in der Denkmalpflege gesehen habe. Für das LAD habe ich mich deshalb entschieden, weil ich dort Einblicke in sehr viele Verschiedene Bereiche der Denkmalpflege bekomme und dazu sehr viele verschiedene Objekte in allen Größenordnungen und Fachgebieten sehe und erfahre, somit auch verschiedene Blickwinkel auf ein Objekt.

Das Landesamt für Denkmalpflege (LAD)

Ein Amt hört sich zunächst einmal nach sehr viel Büroarbeit an und natürlich verbrachte ich einige Zeit am Schreibtisch. Dabei handelt es sich oft um das erstellen oder bearbeiten von Excel Tabellen oder um das Zeichnen von 3D Modellen mit Auto CAD. Dadurch, dass ich bei der Bauforschung angesiedelt bin, besteht aber auch ein großer Teil daraus unterwegs und bauforscherisch tätig zu sein. Dabei geht es meistens um Dachstühle von Kirchen, welche auf Schäden untersucht und durch Bohrungen am Holz Datiert werden (Dendrochronologie). Dazu gehört dann auch die Baudokumentation und Schadenskartierung, wobei die ggf. vorhandenen Pläne abgeglichen und überarbeitet werden und das Dokumentieren von Schäden. Das heißt es werden Zeichnungen gemacht oder überarbeitet, meistens von Hand, manchmal aber auch mit dem Tachymeter. Dafür musste ich meistens noch vor der Sichtung des Objektes in der Bibliothek recherchieren, ob es zu dem Objekt schon Informationen gibt (z.B. Baujahr, Architekt, etc.).



Tachymetrische Dokumentation im Dachstuhl der Kirche in Bad Wildbad

Da ich von der Jugendbauhütte nicht nur an die Bauforschung gebunden bin, bin ich auch sehr viel mit den Inventarisatoren unterwegs, hauptsächlich bei dem Projekt Kleindenkmale, also Bildstöcke, Sühnekreuze oder Brunnen, aber auch mal um Häuser oder Scheunen, die ich gemeinsam mit dem BFDler der Inventarisierung dokumentiere und digitalisiere. Dafür mussten wir oft auch weit fahren um ein Foto zu machen. Die Inventarisatoren sind diejenigen, die entscheiden, ob es sich um ein Denkmal handelt oder nicht.



Dokumentation eines Kleindenkmals

Ich bin ab und zu auch mal mit den Restauratoren unterwegs und bekomme auch da kleine Einblicke in die Arbeitsweisen und erfahre viel darüber, was vor der eigentlichen Arbeit nötig ist zu klären. Das bedeutet man macht zuerst einen sog. Ortstermin aus und sichtet das Objekt mit Kollegen aus der unteren Denkmalbehörde, anderen Spezialisten und ggf. den Eigentümern und bespricht, was gemacht werden muss, bzw. ob bereits geplante Maßnahmen überhaupt nötig sind. Leider hat es bisher nicht geklappt mit den Archäologen mitzufahren, jedoch würde auch da die Möglichkeit bestehen, mal bei einer Grabung dabei zu sein.

Fazit

Das Jahr im LAD hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich konnte sehr viele Erfahrungen sammeln und Arbeitsweisen rund um die Denkmalpflege erleben und kennenlernen. Langweilig ist es mir auch nie geworden, da es sehr abwechslungsreich war und auch wenn mal wenig Arbeit anstand, konnte man sich die Zeit sehr gut in der Bibliothek vertreiben, oder nach interessanten Objekten in der ADAB stöbern. Ich würde es jedem empfehlen, der darüber nachdenkt etwas in den Bereichen Denkmalpflege, Restauration oder Architektur zu studieren, oder eben denjenigen, die möglichst viele Einblicke rund um die Denkmalpflege erhalten möchten und einfach mal ein Jahr auf sich zukommen lassen wollen. Zudem kann man hier auch gleich lernen was es heißt, selber ein Denkmal zu besitzen oder in einem zu wohnen, da bei den Ortsterminen meistens auch die Eigentümer anwesend sind.



Bauforschung im Glockenstuhl der Bergkirche in Heinsheim